

zeigen zu können, daß ich einen der menschenfreundlichen Geber, Herrn Philipp Griot, Direktor der Baumwollen-Weberei in Zöschlingweiler (Bayern) veranlaßt habe, das mir von ihm angebotene Instrument kostenfrei an Sie abzusenden."

Gerichtsverhandlungen.

In der am 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, unter dem Vorsitze des Herrn Bezirksgerichtsdirektor Brückner abgehaltenen Hauptverhandlung wurde Johann Gottlieb Röder aus Mühleithen wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Betrugs klagfrei gesprochen. Die Vertbeidigung führte Herr Adv. Müller von hier; ferner wurde in der desselben Tages Nachmittags 3 Uhr wider Heinrich Dewald Kaden aus Seifen wegen schweren Diebstahls abgehaltenen Hauptverhandlung genannter Kaden wegen schweren Diebstahls mit 2 Jahren 9 Monaten Zuchthausstrafe belegt, auch der bürgerlichen Ehrenrechte

auf 3 Jahre für verlustig, ferner die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Den Vorsitz führte Herr Bezirksgerichtsdirektor Brückner, als Vertbeidiger fungirte Herr Adv. Müller von hier.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 1. bis 7. Dezember.

Getaufte: 305) Gustav Louis Vahlig, 306) Gustav Theodor Heymann, 307) Herrmann Preiß, 308) Clara Johanne Krempel.
Begrabene: 213) Christian Gottlieb Hofmann, B. und Bäckerstr., ein Wittwer, 78 J. 7 M. 23 T. 214) des G. Fr. Baumgärtel, Handarb., Ehefrau Johanne, geb. Krauß, 66 J. 7 M. 4 T. 215) des Gustav Heinrich Herold, Schneiders allh., Ehefrau Marie, geb. Braun, 30 J. 2 M. 22 T. 216) des Herrmann Louis Zimmermann, Zeichners, S. Carl Ludwig, 1 J. 5 M. 7 T.
Am 2. Advent:
Predigttext:
Born.: Matth. 5 17-19;
Nachm.: Jesajas 40, 1-5; D.
Beichtansprache: Ps.

Schlittengeläute

in allen Sorten empfiehlt billigst
Auerbach.

Richard Müller.

Wunderbarer Erfolg.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin, Ködinghausen, den 14. Mai 1872. Schon wieder muß ich um Sendung von Ihrem Malztract bitten. Ich sehe täglich den wunderbaren Erfolg, wenn ich eine Tasse voll davon genieße, indem sich der durch stundenlanges Neden erzeugte Schleim sogleich auflöst. Schönerer Erfolg erfahre ich, wenn ich Entkräfteten davon mittheile, namentlich solchen, die außer Stande sind, die gesunkenen Kräfte durch gute Nahrungsmittel zu heben.
Pfarrr Stohlmann.

Verkaufsstelle bei

Julius Tittel in Eibenstock.

Eine gut im Gange befindliche

Voigt'sche Stickmaschine,

2fach, Sellig, $\frac{1}{2}$ Rapport, mit Wiedemann'schem Kreisbogenapparat, auch noch ziemlich neu, ist sofort für 625 Thaler zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe, der Lust hat die Schleiferei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in Plauen in die Lehre treten. Auskunft ertheilt

Schlossermstr. **Beck** in Eibenstock.

Preisgekrönt: Dresden 1871.

Aromatisch-medicinische Schwefelseife,

wirksamstes und reellstes Hautverschönerungsmittel, deren ununterbrochener Anwendung so viele Damen ihren unvergleichlichen Teint verdanken, empfiehlt aus der Fabrik von Camillo Rog in Dresden à Stück 2 $\frac{1}{2}$ Mgr.

Th. Schubart.

Die Spenersche Zeitung in Berlin eröffnet mit dem 1. October ein neues Abonnement.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Berlin 2 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., für das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschluß des Postos und der Steuer) 3 Thlr. — Die Zeitung erscheint unter der Chef-Redaction des Dr. Wehrenpennig in täglich 2 Ausgaben. Die Zeitung ist im Laufe des letzten Quartals sowohl in ihrer äußeren Ausstattung, wie in ihren politischen, literarischen und den Handel betreffenden Mittheilungen derartig bereichert worden, daß alle Anforderungen sich befriedigt finden werden, welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu stellen berechtigt ist. Die politische Haltung des Blattes wird eine nationale und freisinnige sein. Dem Geschäfts-Publikum empfiehlt sie sich durch die Sorgfalt, mit der die wirtschaftlichen Interessen, der Handelsverkehr, die Landwirtschaft u. s. w. behandelt werden. Für die geistige Anregung der Leser und für die Unterhaltung wird durch wissenschaftliche Beiträge und durch ein Feuilleton gesorgt.

Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Expeditoren und die Expedition, Zimmerstraße 94.

Formulare aller Arten

als: Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Rechnungen in Folio- und Quart-Format, Wechsel-schemata's, Gevatterbriefe, Schulzeugnisse, Schul- und Kirchentabellen, Impfscheine, Klageformulare etc. etc. hält stets auf Lager die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Alle innerliche, äußerliche, geschlechtliche sowie diätische Krankheiten des menschlichen Körpers heilt schnell und gründlich ohne Medizin, auch finden Kranke in meinem Hause zum „Seitern Blick“ in Oberschlema Aufnahme.

Oberschlema.

Eduard Junghanns.

Der

Königtranf,

eine mit ca. 100 milden Pflanzenäften bereitete Kräuter-Eimonade, größtes Labfal für alle Kranke, ist nichts weniger als „Medicin“ oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Hygienik Karl Jacobi, Berlin, Friedrichstr. 208.

Niederlage in Schönheide bei **Ludwig Schlesinger.**
Preis pro Flasche 16 Sgr.

Dreschmaschinen

zum Handbetrieb sowie für Zugtiere,

Heckelmaschinen, Wurfmaschinen etc.

liefert billigst

Auerbach.

die Eisenwaarenhandlung
von **Richard Müller.**

Klempnergeseilen

finden gutlohnende und dauernde Arbeit bei

Richard Doerfel,
Kirchberg.

Christbaumfiguren

in großer Auswahl empfiehlt

Ludwig Siegel, Conditior.

Der beliebte

Neue deutsche Reichsbole,

Haus- und Gesichts-Kalender auf das Jahr 1873 ist in drei verschiedenen Ausgaben vorrätbig in der Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Bekanntmachung.

Die auf das Jahr 1872 fälligen Kirchenquater, Begegelder und Wasserzins sind bis 30. December an unseren Cassirer, Herrn Lehrer **Meißner**, abzuführen.

Eibenstock, den 5 December 1872.

Der Kirchenvorstand.
Dr. Rosenmüller.

Gesellschaft „FREUNDSCHAFT“.

Nächsten Montag, den 9. Dezember 1872, Abends 8 Uhr

Generalversammlung

in „Stadt Leipzig“. Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl des Directoriums,
- 2) Berathung wegen Abhaltung des Stiftungsballes.

Eibenstock, den 6. Dezember 1872.

Das Directorium.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum hierdurch zur Nachricht, daß ich meine neu errichtete

Materialwaaren-Handlung

eröffnet habe. Um gütiges Wohlwollen bittet

Bernhard Löscher.

König's Saal.

Morgen, Sonntag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr

musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung,

worauf ein **Tänzchen** folgt. Die Pöden werden größtentheils von und mit Kindern vorgetragen und werden gewiß dem geehrten Publikum einen recht genussreichen Abend bereiten.

Entrée Parterre 3 Ngr., Gallerie 5 Ngr. Programm an der Kasse. Anfang präcis 8 Uhr.

Eibenstock, den 7. Dezember 1872.

Julius Weiss, Lehrer.

Gasanstalt Eibenstock.

In hiesiger Gasanstalt kann **Coaks** in größeren Quantitäten, pro Hektoliter mit 15 Ngr., abgegeben werden.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich dem geehrten Publikum Eibenstocks und Umgegend meine

Gold- & Silberwaaren

hiermit in empfehlende Erinnerung und sichere bei reeller Waare die solidesten Preise zu.

Eibenstock.

Th. Troll, Goldschmied.

Verloren wurde am Dienstag Abend von der Crinolin-Fabrik bis an das Rathhaus ein **grauer Pelztragen**. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Naturhistorische Nachrichten

über Vulkane, den Charakter ihrer Phänomene, ihre Rolle in dem Bau und in der Zusammensetzung der Erdoberfläche und ihre Beziehungen zu den Kräften des Innern. Nebst einer Beschreibung vom letzten 1872er Ausbruch des Vesuvius bietet der „Neue deutsche Reichsbote“, der beliebteste deutsche Haus- und Geschichts-Kalender, seinen Lesern.

Alle Buchhandlungen und Buchbindereien haben Depots.

Zum sofortigen Antritte wird ein

Reitknecht,

am liebsten gedienter Soldat, jedenfalls aber sicherer Reiter und guter Pferdewärter, auf dem Eisenhüttenwerke **Schönheide** gesucht.

Urtheile über den Ameisen-Kalender für 1873.

Wie alle Jahre bringt der Ameisen-Kalender für 1873 eine Fülle besonderer, anziehender Artikel, ganz abgesehen von seinem launigen Schmuck.

Derselbe ist bei dem billigen Preis von 5 Ngr. Jedermann zu empfehlen.



Ein großes auf Sprung stehendes

Wiegenpferd

ist zu verkaufen bei Eibenstock.

Wittwe Schade am Postplatz.

Eine **Tischlerwerkbank**, mittlerer Größe, einen **Haferkasten** und **2 kleine Glasschränken** stehen zum Verkauf

bei der Obigen.

1873. Der Zeitbote. 1873.

Allgemeiner deutscher Haus-, Wirthschafts- und Volks-Kalender für Stadt und Land

Nächst den wissenschaftlichen, belehrenden und erzählenden Theilen bietet dieser Kalender eine Auswahl Gedichte und kurzweilige Schwänke. Darunter befinden sich: „Die drei Gefellen“, „Die Sterne“, „Das eigene Herz“, „Wenn Du noch eine Mutter hast“, „Der Teufel und der Kornwucherer“, „Thürmer und Todtengräber“, „Alte Wetterregeln mit neuen Nuganwendungen“, „Eine neue Actienzeitung“, „Die Entstehung des Bodbiere“ u. u.

Verlag der Buchhandlung von **J. Wisbach** in Neustadt b. St. und vorräthig in jeder Buchhandlung, sowie bei allen renommirten Buchbindern. Preis 5 Ngr.

Für Neujahr

wird eine zuverlässige, geschickte **Köchin** bei gutem Lohn gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

L. Brandt.

Diejenige, die in der letzten Nummer d. Bl. annoncirt hat, (Was suchen Sie hier?) könnte sich lieber für zwei Dreier Käse kaufen, daß Sie nicht immer trockenes Brod essen muß.

Wiener Banknoten 18 Ngr. 4 1/2 Pf.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

M
Erst
wöchent
Kal un
Dienst
Donnerst
Sonna

Infer
Für den
einer S
zeile 12

das dem
Nr. 21,
am 19.

ortgerich
im Böt

Per
hauses
ordnungs
erklärt, e
einem Ge
den Umst
lage unv
von Herr
haltung
widern, d
einen Mi
serviren.
parlament
lage sei n
neu beleb

— 7
Sigung m
nungsvorl
für unann
abstimmur
Rechte un
Gegenüber
der Landr
„Kreuzzeit
Kriegsmi
halten hat

— D
public“ w
schafter d

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgehung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Am

28. dieses Monats,
von Vormittags 9 Uhr an,

sollen im Hofe des hiesigen Gerichtsgebäudes: 1 Schraubstoch, 1 Sopha mit Lederüberzug, 1 Glaskrank mit Kommode, 1 Wanduhr mit Goldrahmen, 1 Waschtisch, 1 Partie Schüttstrob, 1 Partie Heu, 1 alter Secretär, 1 Kommode und 1 Auszugtisch gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das an hiesiger Gerichtsstelle aushängende Auktionsverzeichnis hiermit bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 3. Dezember 1872.

Das Königl. Gerichtsam im Bezirksgericht daselbst.
v. Dieckau.

Bekanntmachung.

In der Verwahrung des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts befinden sich fünf Paar neue Filzschuhe, welche von einer durch die Gendarmarie verfolgten Mannsperson am Abend des 15. Dezember vorigen Jahres auf der Flucht weggenommen worden sind. Wenn es nun nicht gelungen ist, den oder die Eigentümer der möglicherweise gestohlenen, in zwei Luchern verpackt gewesenen Filzschuhe zu ermitteln, so ergeht an Ersgenannte die Aufforderung, sich binnen Jahresfrist, von Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei unterzeichneter Behörde zu melden, andernfalls über die Sachen den Rechten gemäß weiter verfügt werden wird.

Eibenstock, 4. Dezember 1872.

Königliches Gerichtsam.

In Stellvertretung:
Cyriq. Referendar.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Zu den bevorstehenden Ministerkonferenzen über die Gerichtsorganisation im Deutschen Reiche werden die Justizminister Bayerns, Sachsens und Württembergs hier erwartet.

Aus Dresden vom 4. Dezember schreibt man: Die auch in Abgeordnetenkreisen verbreitete Ansicht, daß der Schluß des gegenwärtigen Landtags noch vor Weihnachten werde stattfinden können, dürfte sich als eine irrthümliche erweisen. Zunächst ist es nämlich jetzt feststehend, daß die Regierung die Steuerreformvorlage nicht zurückziehen gedenkt; die erste Kammer wird also in die Verathung derselben einzutreten haben und nach deren Beschlüssen sodann auch die zweite Kammer ihre Verhandlungen darüber, — die sie sich durch Verwerfung des Regierungsentwurfs wie aller Anträge aus der Mitte der Kammer vorläufig abgeschnitten hatte — wieder aufnehmen müssen. Wie das Resultat der Verathungen über diese Vorlage ausfallen werde, ist noch nicht abzusehen; am meisten Aussicht auf beiderseitige Annahme scheint ein Antrag zu haben, der etwa im gleichen Sinne, wie der vom Abg. Penzig eingebrachte (zum Ersatz eines Theiles der bisherigen Grundsteuer eine allgemeine Klassen- und Einkommensteuer einzuführen) lauten würde. Jedenfalls wird die Steuerfrage noch längere Debatten herbeiführen und da auch die Differenzen, welche in den Beschlüssen der beiden Kammern über die Organisationsgesetze und über das Volksschulgesetz bestehen, vielfache weitere Verhandlungen nöthig machen werden, so ist selbst bei raschem Verlaufe derselben doch kaum anzunehmen, daß zur Erledigung alles dessen ein Zeitraum von kaum 3 Wochen ausreichen werde. Dazu kommt, daß die Staatsregierung den Ständen auch noch eine Vorlage über Eisenbahnen zugehen lassen wird — und also noch die übliche langathmige Eisen-

bahndebatte bevorsteht. Der Landtag möchte demnach wohl bis gegen Ende Januar nächsten Jahres zu arbeiten haben, jedenfalls aber wird sein Schluß nicht, wie von anderer Seite in Aussicht gestellt wird, bis in den März hinausgezogen werden, sondern bestimmt vor Beginn der nächsten Session des deutschen Reichstags erfolgen, der zu Anfang des Monats Februar erwartet wird.

Aus Nordschleswig. „Man weiß, wie's gemacht wird“ — hat Fürst Bismarck gesagt. Darum wird's bei uns anders gemacht. Eine Deputation der Deutschen Nordschleswigs hatte im Berliner Ministerium des Auswärtigen angefragt, ob eine Interpellation über die nordschleswigsche Frage jetzt opportun sei oder nicht. Die Antwort war bejahend, und es zirkulirt nun die Petition an das Abgeordnetenhaus, welche die förmliche Aufhebung des Art. V. des Prager Friedens veranlassen soll — nicht unter den deutschen Einwohnern, sondern auf dringenden Rath eines Mannes, der in dieser Sache ein Wort mitzusprechen hat unter den städtischen Kollegien (Magistrat und Stadtverordnete) und bei den übrigen gewählten Vertretern der Flecken und Ortschaften. Nicht nur, daß dadurch die Drohung der „Düppelpost“, Jeden, der unterzeichnen würde, durch Entziehung der Rundschaft geschäftlich zu ruiniren, gegenstandslos wird — sondern es wird die deutsche Petition sich sehr wesentlich dadurch gerade von der jetzt im Umlauf befindlichen dänischen Gegenpetition (die um Ausführung des Art. V. bittet) unterscheiden. Die Spitzen der städtischen Verwaltungen sind die deutschen Petenten; eine fanatisirte, durch die Presse gehegte, stumpfsinnige Landbevölkerung (es wird gemacht!) wird vorwiegend den Gegenkop in's Werk legen. Zum Ueberflus haben drei dänische Mitglieder unseres Provinziallandtags in einer Adresse an den König „unterthänig“ gebeten, dem „Lande Dänemark“ ein Präsent von einigen Quadratmeilen „Südjütländs“ (so nennen die Dänen Schleswig) zu machen. Mit nicht geringer Spannung sehen wir dem Tage entgegen, wo

ein Wort des Barziner Eremiten dem Lande erklären wird, daß das Wiener Kabinet den Art. V. als todgeboren betrachtet und bereit ist, ihn zu begraben.

Aus Kurhessen. In der evangelischen Kirche des niederhessischen Dorfes Hombressen sollte eine Gedenktafel der im letzten Kriege gefallenen Söhne des Kirchspiels aufgestellt werden, welche außer mit den Namen der Gefallenen mit einem preussischen Adler geziert war. Der Pfarrer Zülch hat nun die Aufstellung unter dem Vorgeben nicht gestattet, daß nach der ausdrücklichen Lehre der Bibel und dem Muth in den niederhessischen Gemeinden Bilder in die Kirche nicht gehörten.

Friedland (Ober-Schl.), 1. Dezember. Gestern wurde in der hiesigen evangelischen Kirche von dem durch die königliche Regierung zu Oppeln hiermit beauftragten evangelischen Geistlichen die Trauung eines katholischen Paares, welchem von der katholischen Geistlichkeit, weil der Bräutigam die päpstliche Unfehlbarkeit nicht anerkannte, Aufgebot und Trauung versagt worden war, vollzogen.

München, 2. Dezember. Gegen alle jene in Diensten staatlicher Behörden stehenden Individuen, welche in irgend einer Weise dem Spitzeder-Schwindel Vorschub geleistet haben, sind (dem „Fr. Kur.“ zufolge) energische Maßregeln in den nächsten Tagen zu erwarten. Als bemerkenswerth dürfte auch zu erwähnen sein, daß aus Württemberg noch im Oktober von einem einzigen Betheiligten eine Summe von 90,000 fl. in den Abgrund der Spitzederischen Kasse gestossen ist.

Aus Straßburg schreibt man vom 1. Dezember: Es liegt wieder irgend eine geheime Machination der Ultramontanen in der Luft; die Vorbotten sind erschienen, welche gewöhnlich den Ausbruch des Gewitters verkünden. Als das Jesuitengesetz angenommen war und auch im Reichslande Rechtskraft und Ausführung erhalten sollte, als man von kirchlicher Seite die Option für Frankreich zu einer großartigen Demonstration gegen Deutschland ausblähen wollte, da geschahen auf einmal Wunder und Zeichen im Lande Eliaß-Lothringen. Einem liebenden, jugendfeurigen Paar, der Tochter eines Bürgermeisters aus dem Weilerthal und ihrem Anbeter erschien bei einsamem Spaziergang in warmer Augustnacht und im herrlichen Waldeedidicht von Krüth die himmlische Jungfrau im Strahlenglanze und in der Haltung der unbefleckten Empfängniß (was natürlich sehr passend für das liebeerregte Paar sein mochte) und deutete darauf hin, daß jener Ort ihr geheiligt sei. Beglückt durch dieses Wunder, welches ihr langes, nächtliches Alleinsein im Walde mehr als vollständig entschuldigte, zogen die Verliebten heim und erzählten die fromme Kunde allen — Gläubigen. Nun ging die bekannte Wunder-Agitation los. Der hiesige „Volksfreund für christliche Familien“, redigirt von echten Jesuiten brachte einen langen und die Jungfrau des Himmels lobpreisenden Leitartikel. Freilich stellte sich bald heraus, daß der Bürgermeister die ihm zugeschriebene Beglaubigung als erlogen erklärte, daß auch (entsetzlich!) der Liebhaber der Bürgermeisterstochter ein Protestant ist, endlich daß die Erscheinungen, nachdem das Betreten des Krüthwaldes allen Verliebten und Nichtverliebten bei 20 Uhr. Strafe verboten war, gänzlich aufhörten. Aber die — Geschichte hatte geleistet, was sie sollte. Es stand fest; die heilige Jungfrau hatte sich liebevoll gegen Frankreich und drohend gegen Deutschland gewendet. Und Bischof Raß von Straßburg — schwie sie wohlweislich aus. So konnte sie gelegentlich am besten wieder in Scene gesetzt werden, was auch nicht lange auf sich warten ließ. Denn kaum tritt in Preußen der Kampf der Liberalen vereint mit dem Kultusminister gegen die Pfaffenpartei wieder hervor, kaum geht es scharf gegen die von unserm Bischofe in der Seele geliebten Schulbrüder und Schulschwester, da — erneuert sich das Wunder. Der erzfromme „Volksfreund“ schildert heute zum 1. Advent die neuesten Madonnengesichter wie folgt: „Mit den Erscheinungen in Krüth will es immer noch kein Ende nehmen, ja sie vermehren sich so sehr, daß nun Hunderte von Menschen als Augenzeugen davon sprechen. Als eines Tages (wann?) ein Kreuz auf dem Kirchhof von Tiefenbach errichtet wurde, und eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder den Arbeitern zusahen, erblickte man plötzlich die Erscheinung der Mutter Gottes zwei Kilometer weit beim Wald.“ Seit den Polizeiverboten erscheint sie nämlich vor dem Walde und — merkwürdig — auch Nichtverliebten „in der Haltung der unbefleckten Empfängniß.“ „Ein Schwert geht ihr durch das Herz.“ (natürlich des Unglücks Eliaß-Lothringens und der Schulschwester besonders wegen.) Sie breitete die Arme aus. Auf die an sie gerichtete Frage antwortete sie: „Ich bin“. . . Das Weitere wurde nicht verstanden. — Daraus vermag man dran den Geist der hiesigen Pfaffenjungst und eines großen Theiles des hiesigen Volkes zu erkennen und zugleich erleben, mit welchen Schwierigkeiten liberale Ideen und Einrichtungen zu kämpfen haben, um sich Geltung zu verschaffen.

Oesterreich.

Wien, 3. Dezember. In der Jesuitendebatte im niederösterreichischen Landtage kam es heute zu stürmischer Aufregung über eine Beleidigung des Kaisers Joseph durch den Abg. Weltgeinlichen Renk. Derselbe sprach für die Jesuiten, anfänglich unter großer Heiterkeit, und erklärte, der Jesuitenorden sei der beliebteste und geachtteste Orden in Oesterreich und die Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens sei durch Aufhebung des Jesuitenordens gehemmt worden. Dann sagte der Redner: alle Achtung vor Kaiser Joseph's Absichten, aber seine Geistesbegabung war keine besondere. (Stürmische Unterbrechung und Rufe: Das ist schmählich und eine Beleidigung unseres großen Todten.) Renk fuhr fort: Kaiser Joseph habe den Jesuitenorden nur auf Friedrich des Großen Rath aufgehoben! der aber selbst Jesuiten als Lehrer berufen habe. Kaiser Joseph habe, meine man, eine österreichische Nationalkirche errichten wollen und es sei ein Verdienst der Jesuiten, dies verhindert zu haben. Diese Rede erzeugte anhaltenden Widerspruch und Aufregung. Der Statthalter erklärte unter Beifall sein tiefes Bedauern über die Aeußerung über Kaiser Joseph, deren Zeuge der Landtag gewesen und die nach der Geschäftsordnung vom Vorsitzenden zu ahnden gewesen wäre. Die Resolution gegen die Jesuiten wurde mit Allen gegen drei Geistliche und zwei Großgrundbesitzstimmen beschloffen.

Prag, 3. Dezember. Hier und in nächster Umgebung sind in den letzten Tagen 7 Cholerafälle, die größtentheils einen tödlichen Ausgang hatten, vorgekommen.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Thiers will erst den Dreißiger-Ausschuß abwarten, ehe er etwas thut; dann sollen sechs Präsekten ersetzt werden, die besonders schlecht bei den Republikanern angeschrieben sind; dann soll auch über die weiteren Veränderungen im Ministerium Beschluß gefaßt werden. Erstarkt durch die Koalition mit der Rechten, schied Rouher sich an, Thiers auf dem handelspolitischen Felde eine Schlacht zu liefern, und zu dem Zwecke mit einer Interpellation wegen verzögerter Bertheilung der auf den Handelsvertrag mit England bezüglichen Aktenstücke vorzugehen. Die Bonapartisten sind heute schon wieder so frech in Paris, daß Paul de Cassagnac es wagen darf, den Staatsstreich vom 2. Dezember mit einem Heiligenscheine zu umgeben. Die „France“ äußert in Betreff des jetzigen Kampfes: „Die Verbündeten verbergen es nicht: Die Regierung mag Recht oder Unrecht haben, sagen sie, wir werden gegen sie stimmen; die finanziellen Forderungen werden wir verweigern; die einfachsten und dringendsten Maßregeln werden von uns verworfen werden; die Minister werden wir einen nach dem andern stürzen, heute Herrn Lefranc, morgen, gelegentlich der Bittschrift des Prinzen Napoleon, Herrn Dufaure. Man glaubte, das Votum vom 29. November würde den Krieg beendigen, es war nur das Signal zu demselben.“ Die „France“ tritt nun auch der Ansicht bei, daß ein solches Treiben zur Auflösung der National-Versammlung führe, und „Siècle“ bringt den Wortlaut zweier Adressen, die in Lyon unterzeichnet wurden und allen Gemeinden Frankreichs als Muster zur Nachahmung empfohlen werden, durch welche Thiers aufgefordert wird, die Initiative zu ergreifen, um die National-Versammlung zu veranlassen, dem Beispiele der konstituierenden Versammlung von 1848 zu folgen und ihre Auflösung zu beschließen. Aber der Präsident der Republik hält die Auflösung für ein viel zu radikales Mittel und hat sich nur schwer zu der theilweisen Eineuerung entschlossen, für die er in nächster Zeit die Initiative zu ergreifen gedenkt, falls ihm die Mitwirkung der absoluten Majorität (372 Stimmen) garantiert wird.

— In Nancy wurde ein deutscher Soldat ermordet, und es steht daher zu erwarten, daß die deutschen Behörden strenge Maßregeln über die Stadt verhängen werden. Der Mörder wurde von einem Franzosen angegeben, den man als der Mordthat verdächtig verhaftet hatte.

Provinzialnachrichten.

Löbau, 2. Dezember. Unlängst las man in der „Gartenlaube“ die öffentliche Bitte eines Lehrers um Ueberlassung eines gebrauchten, entbehrlichen Klaviers, da er, wie es hieß, selbst nicht die Mittel habe, sich ein Instrument zu beschaffen. Es währte nicht lange und siehe, es wurden nicht eins, sondern circa zwölf Klaviere dem Redakteur Keil zum Verschlecken angeboten. Auch dieses erfreuliche Resultat machte die „Gartenlaube“ bekannt und forderte diejenigen Lehrer, welche in gleicher Lage wie der erste Bittsteller sich befänden, auf, um Ueberlassung der noch übrigen disponibeln Klaviere einzukommen. Ein hiesiger Lehrer hat sich in Folge dessen gemeldet und heute von Herrn Keil folgenden Brief erhalten: „Unter den zahlreichen Lehrern, die sich um die wenigen mir zur Verfügung gestellten Klaviere bewerben, habe ich Sie als würdig und bedürftig mit ausgewählt, und es gereicht mir nun zum Vergnügen Ihnen an-